

VOM NEUEN MENSCHEN

In den Thesen der Universitätsparteileitung wird gesagt, daß der gesellschaftliche Auftrag für jeden Studenten in der Entwicklung zum überzeugten Sozialisten und hochqualifizierten Fachmann besteht. Besonders der sozialistische Lehrer braucht eine feste Überzeugung, weil er eine wesentliche Rolle bei der Erziehung von Menschen, die im Kommunismus leben werden, spielt. Von diesen Überlegungen gingen wir, die Leitung der FDJ-Grundeinheit Musikervereinigung, aus, als wir in den Mittelpunkt der Vorbereitung unserer Mitgliederversammlung „Du und der Kommunismus“ die Frage stellten: „Was ist ein kommunistischer Mensch?“ und „Was heißt für uns: Wir stellen uns an die Seite der Arbeiterklasse und gehen den Weg Walter Ulbrichts?“

Wie entwickelt sich der kommunistische Mensch, was zeichnet ihn aus?

Es ist eine Gesetzmäßigkeit, daß sich im Prozeß des Aufbaus der klassenlosen Gesellschaft der kommunistische Mensch entwickelt. Im Sozialismus bleiben noch die Überreste der Klassenunterschiede erhalten und werden erst beim Aufbau des Kommunismus verschwinden. Das ist darauf zurückzuführen, daß im Sozialismus im wesentlichen zwei Formen des gesellschaftlichen Eigentums existieren, die im Laufe der Entwicklung im einheitlichen kommunistischen Eigentum zusammenfließen.

Die allseitige Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit vollzieht sich in erster Linie in der Arbeit. Sie erfordert immer mehr ständige geistige Weiterentwicklung. Immer mehr vereint die Tätigkeit in der Produktion wesentliche Merkmale der körperlichen mit der geistigen Arbeit. An der Arbeit verschwindet die ausschließlich geistige Arbeit, die mit keinerlei körperlichen Anstrengungen verbunden ist.

Auf der Grundlage der Beseitigung der Unterchiede von körperlicher und geistiger Arbeit und in den Formen des gesellschaftlichen Eigentums wird auch die Ungleichheit in der Verteilung der materiellen Güter beseitigt, und es bildet sich das kommunistische Prinzip der Verteilung nach den Bedürfnissen heraus.

So wird die völlige soziale Gleichheit der Menschen hergestellt. Damit entstehen die realen Bedingungen für die Herausbildung des einheitlichen kommunistischen Menschentyps.

Der kommunistische Mensch ist eine allseitig gebildete Persönlichkeit mit hohem gesellschaftlichem Bewußtsein. Er zeichnet sich aus durch unbedingte Treue zur Sache des Kommunismus, durch gewissenhafte Arbeit zum Wohle der Gesellschaft als erstes Lebensbedürfnis, hohes Bewußtsein der gesellschaftlichen Pflicht und Unparteilichkeit gegenüber Verstoßen gegen die gesellschaftlichen Interessen, durch Kollektivismus und kameradschaftliche Hilfe, durch echte Brüderlichkeit, Wahrheitsliebe sowie stillen Sauberkeit, durch Sorge für die Erziehung der Kinder, durch Haß gegen die Feinde des Kommunismus, durch Freundschaft und Liebe zu anderen Völkern.

Weshalb konnte sich nicht schon in früheren Gesellschaftsordnungen ein dieser Gesellschaft eigener Menschentyp herausbilden?

Bei der Beantwortung dieser Frage gingen wir davon aus, daß sowohl in der

kapitalistischen als auch in der feudalistischen Gesellschaft antagonistische Klassen einander gegenüberstehen, die eine unterschiedliche Stellung zu den Produktionsmitteln einnehmen und im unterschiedlichen Maße am gesellschaftlichen Gesamtprodukt beteiligt sind. Jede dieser Klassen bildet auf dieser Grundlage eigene Lebensformen und Gewohnheiten, eine eigene Ideologie, eine für diese Klasse spezifische Kultur aus. Es gibt keinen einzigen Fall in der Geschichte, wo sich die Lebensform, die Kultur, die Ideologie von Ausbeuterklassen und ausgebeuteten Klassen gleichen. Daraus wird deutlich, daß es in der auf Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beruhenden Gesellschaftsordnung nicht zu einem einheitlichen kommunistischen Menschentyp kommen konnte. Natürlich gibt es auch bestimmte Merkmale, die allen Menschen der betreffenden Gesellschaftsordnungen eigen sind. Entscheidend aber für das Verhalten eines Menschen ist stets seine Klassenzugehörigkeit, bestimmend sind die Merkmale einer Klasse, so daß man von einem typischen Kapitalisten, von einem klassenbewußten Arbeiter, nicht aber von einem typischen Menschen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung sprechen kann.

So bildet das Proletariat noch im Schoße der alten Gesellschaftsordnung eine Reihe Eigenschaften aus, die für die Angehörigen dieser Klasse typisch sind; denken wir nur daran, daß der Marxismus-Leninismus zur Weltanschauung des Proletariats wird, denken wir an die internationale Solidarität oder an die Entwicklung einer eigenen proletarischen Kunst, etwa an das Arbeiterlied.

Die herrschenden Klassen versuchen stets, die Herausbildung typischer Züge der unterdrückten Klassen zu hemmen. Sie herrschen auch mit den Mitteln der Kunst, Ideologie, der Kultur. So ist die Kunst der westlichen „Avantgardisten“ in der Musik eine typische Erscheinungsform der bürgerlichen Dekadenz. Oder denken wir nur an die Feldzüge der Bourgeoisie gegen den Marxismus-Leninismus. Daß es ihr nicht gelingen kann, den Fortschritt aufzuhalten, beweist die Geschichte eindeutig.

Der einheitliche kommunistische Mensch — bedeutet das „Uniformierung“ des Menschen?

Mit dieser Behauptung hat die Bourgeoisie schon oft versucht, die Kommunisten zu verleumdern. Wenn wir vom einheitlichen kommunistischen Menschentyp sprechen, bedeutet das nicht, daß in der kommunistischen Gesellschaftsordnung ein Mensch dem anderen gleicht. Im Gegenteil, der Kommunismus macht die volle Entfaltung der Persönlichkeit überhaupt erst möglich. Dabei wird der kommunistische Mensch durch seine typischen allgemeingültigen Eigenschaften charakterisiert, wie sie einzeln erwähnt wurden. Diese Eigenschaften, die sich bereits im Sozialismus herausbilden, gelangen im Kommunismus zur vollen Entfaltung und treten hier in vollem Umfang als neue Qualität hervor.

Vor uns steht die Aufgabe, uns bereits jetzt, wenn wir um den Sieg des Sozialismus kämpfen, solche hervorragenden Eigenschaften anzueignen und sie uns gegenseitig anzuerkennen. Unsere Mitgliederversammlung „Du und der Kommunismus“ wird entsprechende Schlüsselforderungen ziehen.

Günter Rudolph,
1. Sekretär der FDJ-Grundeinheit
Musikerverein



Studenten der Landwirtschaftlichen Fakultät bei Übungen im Praktikantensaal des Instituts für Bodenkunde und Mikrobiologie
Foto: HFB

Wozu brauchen Landwirte Russisch?

Wir Landwirtschaftsstudenten des 3. Studienjahres sprachen in unserer Versammlung „Du und der Kommunismus“ u. a. über ein Problem, das uns besonders nach dem XXII. Parteitag sehr am Herzen liegt: unsere Freundschaft zur Sowjetunion, unsere Einstellung zur Sowjetwissenschaft, die sich auch in der Einstellung zur russischen Sprache zeigt.

Dazu haben wir unsere Meinung gesagt: Die Auffassung, daß Weltniveau gleich Westniveau bedeutet, ist falsch. Die Sowjetunion ist richtungweisend für die Lösung der Aufgaben auf allen Gebieten unseres Lebens, weil sie die höchste gesellschaftliche Entwicklungsstufe erreicht hat und auf dem Wege zum Kommunismus Bahnbrecher für die gesamte Menschheit ist. Wie wollen wir uns die Erfahrungen der Sowjetunion aneignen, die sie auf dem Wege zum Kommunismus sammelt, oder die Erkenntnisse der fortgeschrittensten Wissenschaft übernehmen, wenn wir, die junge sozialistische Intelligenz der DDR, nicht die Sprache des Aufbaus des Kommunismus

beherrschen? Ob wir später als Wissenschaftler in den Instituten arbeiten oder als Diplombauern in der sozialistischen Landwirtschaft tätig sind, ohne die Erfahrungen der Sowjetwissenschaft werden wir nicht in der Lage sein, die von der sozialistischen Gesellschaftsordnung gestellten Anforderungen zu erfüllen.

In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß einzelne Studenten von uns noch nicht erkannt haben, weshalb es notwendig ist, sich über den Lehrplan hinaus mit dem Erlernen der russischen Sprache zu beschäftigen.

Gudrun Thiele war z. B. anfangs der Meinung: „Wenn wir Russisch lernen wollen, so brauchen wir dazu viel Zeit, ich beschäftige mich aber lieber mit Phytopathologie als mit Russisch. Die Freunde Drese und Spiegler wiesen in diesem Zusammenhang auf die immer enger werdende Zusammenarbeit der Sowjetunion mit allen Ländern der sozialistischen Lager hin und begründeten, daß es auch für einen Phytopathologen notwendig ist, die

Erfahrungen der Sowjetwissenschaft auszuwerten, und der Wissenschaftler in der DDR die Verpflichtung hat, alle Möglichkeiten zu nutzen, daß die sozialistische Wissenschaft schneller voranzukommen kann. Es geht doch nicht an, daß wir denken, die wichtigste Literatur werden die Dolmetscher schon übersetzen. Wir fahren nach Beendigung dieses Studienjahres zum Auslandspraktikum in die CSSR, nach Ungarn und Bulgarien. Dort werden wir auch einen Eindruck davon bekommen, welche Bedeutung die russische Sprache für die Zusammenarbeit der Länder des Sozialismus hat. Für diese Zielsetzung ist aber die Orientierung auf die Übersetzung von Fachtexten mit Hilfe des Wörterbuchs nicht ausreichend, deshalb sollte die Konversation nicht länger unterschätzt werden.

Der Jugendfreund Werner Hahn war der Meinung, es sei für den Erfolg des Russischlernens nicht die Einstellung zur Sowjetunion maßgebend, sondern die zur Verfügung stehende Zeit ist das entscheidende. Diese Frage wurde sehr ausführlich vom Genossen Naumann vom Institut für Erwachsenenbildung, der als Gast an unserer Beratung teilnahm, beantwortet. Er sagte uns, daß es die Söhne der Bourgeoisie sehr wohl verstanden haben, sich die Erfahrungen des Kapitalismus durch das Erlernen der englischen Sprache zu eigen zu machen.

Wir dagegen, die Kinder der Arbeiter- und Bauern-Macht, sollten nicht den Inhalt der neuen historischen Epoche verstehen, die der XXII. Parteitag der KPdSU eingeleitet hat? Ungenügende Kenntnisse der russischen Sprache nach zehn Jahren Unterricht erklären sich auch daraus, daß nicht von Anfang an diese Bedeutung bewußt war. Als Beispiel, wie von der Einstellung der Erfolg des Lernens abhängt, führte Genosse Naumann Georgi Dimitroff an, der um die Sache des Kommunismus vertreten und die Nachbarn der Lage und Verleumdung überführen zu können, in sehr kurzer Zeit die deutsche Sprache erlernte.

Die Diskussion um dieses Problem ist noch nicht abgeschlossen. In den Gruppen werden wir weiter über unser Verhältnis und eine klare Stellung zur Sowjetunion diskutieren und an die Auswertung der Sowjetwissenschaften gehen.

Roland Holzhey

... wird zur moralischen Norm

Das Thema für unsern wissenschaftlichen Studentenkongress heißt: „Die Bedeutung des XXII. Parteitages für die Aufgaben von Staat und Recht in der DDR bei der Lösung der nationalen Frage“. Warum stellen wir Jurastudenten uns gerade dieses Thema?

Auf dem XXII. Parteitag wurde in den Ausführungen des Genossen Chruschtschow von der großen Bedeutung des sozialistischen Rechts beim Aufbau des Kommunismus gesprochen. Wer in der Träger der Organisation der Wirtschaft im Kommunismus? Das kann nur das sozialistische Recht sein. Zwar wird dann der Zwangscharakter des Rechts immer mehr und mehr verschwinden, und das Recht wird den

und gleichzeitig die Thesen für das Referat. Jeder Freund wurde nun beauftragt, sich mit zwei Seminargruppen zusammensetzen, um die Konzeption mit dem wissenschaftlichen Sekretär über den jeweiligen Schwerpunkt des Themas durchzusprechen, um dann anschließend ein Seminar darüber durchzuführen. Das Seminar bekommt die Aufgabe, dazu einen Diskussionsbeitrag für die wissenschaftliche Studentenkongress auszuwerten. Damit erreichen wir auch, daß auf der Konferenz nicht bekannte Lehrkräfte dahingehend werden, sondern daß wir sie in die Problematik eindringen, was jedem Studenten in seiner fachlichen Arbeit weiterhilft.

Horst Schindler, Sem. 3

Boxer eröffnen deutsche Studentenmeisterschaften

Nun ist es endlich soweit! Am Wochenende eröffnen die Boxer die Deutschen Studentenmeisterschaften des Studienjahres 1961/62. Nach zehnjähriger Unterbrechung wird damit erstmalig wieder um die Würde eines deutschen Studentenmeisters gestritten.

1951 kletterten letztmalig Studenten durch die Seele, um ihre Besten zu ermitteln. Das war in Jena. Bei diesen Titelkämpfen waren auch Aktive unserer Karl-Marx-Universität, von denen Kurt Wagner im Mittelgewicht den Meistertitel erkämpfte. Heute ist der ehemalige Studentenmeister Leiter der Abteilung Boxen im Institut Kampfsport an der DHK.

Die Titelkämpfe werden am Sonnabend in der Schürstiner-Halle der DHK von Prof. Dr. Lukas als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Studentensport im DTSS eröffnet. 61 Studenten haben sich in die Meldeliste eingeschrieben, unter ihnen viele Bekannte des Boxsports. So die deutschen Vizemeister Erich Wagner und Gustav Kortchok, die für die Deutsche Hochschule für Körperkultur boxen, oder der zum Nationalkader zählende Klaus Lehmann von Dynamo Leipzig, der als Fernstudent die Ingenieurschule für Kfz-Bau in Zwickau vertritt. Dazu gesellen sich Mitglieder der SC Chemie Halle, SC Aufbau Magdeburg, SC Rotation Berlin, SC Empor Bostock, Turbine Erfurt und Turbine Prei-

berg, also Boxer aus Staffeln, die in der Republik einen guten Namen haben.

In diesem bunten Feld, in dem neben bewährten, kampferprobten Boxern auch Anfänger und Fortgeschrittene zu finden sind, fehlen leider die Vertreter der größten Universität unserer Republik, die Vertreter unserer Karl-Marx-Universität. So tragen die Hoffnungen, allein den Titel eines Deutschen Studentenmeisters in das akademische Leipzig zu holen, die Vertreter der DHK, die nicht weniger als 19 Studenten gemeldet haben, und Hans Oehmichen von der Fachschule für Grafik wie Paul Kühnau vom Pädagogischen Institut. Ihnen sollte am Wochenende unser besonderer Gruß gelten, ebenso den Kommilitonen von den Universitäten aus Rostock, Jena, Greifswald und Berlin sowie den Boxern von den vielen Hochschulen aus allen Teilen der Republik, die mit ihren Titelkämpfen den Weg ebnen für die Fußballer und Turner, die Leichtathleten und Schwimmer, für alle die Studentensportler, die ihre Meisterschaften im Laufe des nächsten Jahres durchführen.

Merken wir uns für das Wochenende vor: Deutsche Studentenmeisterschaften in der Schürstiner-Halle der DHK mit folgenden Veranstaltungen: Sonnabend, 17 Uhr, Eröffnung und Viertelfinale mit 20 Kämpfen Sonntag, 9 Uhr, Halbfinale und um 20 Uhr Finale mit Siegerehrung.

J. Kramp

Erfolgreich beim Kunstfliegen

In den letzten Tagen veranstaltete der Sportklub der DDR an der Flugsportschule Schönehangen ein Vergleichsfliegen der besten Kunstflieger im Motorflug. Diese Veranstaltung diente mit zur Auswahl für die Weltmeisterschaft 1963 im Kunstflug. Die Teilnehmer waren Piloten aus der GST, der NVA sowie der Luftfahrtindustrie.

Im Vorentscheid mußte ein vorgeschriebenes Programm, das in den Schwierigkeitsgraden dem Programm der Weltmeisterschaft entspricht, dreimal vorgefliegen werden. Die aus diesem Wettbewerb ermittelten sechs besten Kunstflieger flogen das gleiche Programm noch zweimal um die Endplatzierung.

Unser Kollege Gerhard Greif, Meister des Sports, Sportlehrer am Institut für Körpererziehung, qualifizierte sich durch ausgezeichnete Trainingsergebnisse zur

Teilnahme an diesem Wettkampf. Im Vorentscheid und in der Endplatzierung belegte Kol. Greif den dritten Platz hinter Heinz Richter, Leiter für fliegereische Ausbildung im Bezirk Cottbus, und Karl Treuter, Chefpilot der Flugzeugwerke Dresden.

Wir gratulieren dem Kollegen Greif und wünschen ihm weitere Erfolge auf dem Gebiet des Flugsports.

Aus den Punktkämpfen unserer Sektion Schach

Handball (Männer): Die HSG-Handballer mühten in der vergangenen Woche zu ihrem Punktsieg in der Halleinbahn 1961/62 ansetzen. Mit Zwenkau II und Motor West hatten wir zwei relativ leichte Gegner, und es war nicht zu verlieren. Im 1. Spiel gegen Motor West II wurde auf Weisung von Trainer Binder betont auf Sicherheit gespielt, um nicht durch unkluges Kombinationspiel alle Chancen zu vergeben. Die Rechnung ging auf. Mit 4:1 blieben unsere Jungen Sieger. Wenn auch das Spiel selbst ohne Schnörkel und Komplikationen mehr einem Durchschnittshandball glich, das 2. Spiel unserer Männer hatte ebenfalls nur einige kleine „Schönheitsfehler“, zumal man wieder zweckmäßig und sicher spielen wollte. Der Kardinalfehler lag darin, daß die Kreisläufer wenig in Aktion traten und die Anspielpunkte sich im „Standhandball“ die Bälle zuspielten. Trotzdem konnten unsere Jungen auch dieses Spiel gegen Zwenkau II jederzeit sicher mit 6:4 Toren gewinnen.

—ja

Tore waren Mangelware

Handball (Frauen): Die Frauenhandballmannschaft der Universität begann am Sonntag mit den Punktspielen der diesjährigen Halleinbahn. Sie blieb zwar ungeschlagen, mußte jedoch aus jedem Spiel einen Minuspunkt abgeben, weil sie nicht in der Lage war, gut ausgeübte Angriffe und zum Teil sehr gute Deckungsarbeit an eigenen Kreis mit eigenen druckvollen Angriffen zu verbinden. Die Fern der Vorbereitungsspiele wurde nicht erreicht. Zum ersten Spiel gegen Turbine Leipzig gab es ein nageres 0:1, welches bei überlegen geführtem Spiel letztlich an der Unentschiedenheit unserer Stürmer und Kraftlosigkeit ihrer Würfelschleure. Im zweiten Spiel wurde gegen Dynamo Leipzig II, einer sehr guten Mannschaft, ein 1:1 (0:1) erreicht. Gute Torchancen gegen diese sehr schnelle Mannschaft wurden nicht genutzt, so daß Renate Mathesius (Pech.) durch einen 7-Meter-Ball den 1:0-Vorsprung des Gegners wettmachen mußte.

Handball (Frauen): Die Frauenhandballmannschaft der Universität begann am Sonntag mit den Punktspielen der diesjährigen Halleinbahn. Sie blieb zwar ungeschlagen, mußte jedoch aus jedem Spiel einen Minuspunkt abgeben, weil sie nicht in der Lage war, gut ausgeübte Angriffe und zum Teil sehr gute Deckungsarbeit an eigenen Kreis mit eigenen druckvollen Angriffen zu verbinden. Die Fern der Vorbereitungsspiele wurde nicht erreicht. Zum ersten Spiel gegen Turbine Leipzig gab es ein nageres 0:1, welches bei überlegen geführtem Spiel letztlich an der Unentschiedenheit unserer Stürmer und Kraftlosigkeit ihrer Würfelschleure. Im zweiten Spiel wurde gegen Dynamo Leipzig II, einer sehr guten Mannschaft, ein 1:1 (0:1) erreicht. Gute Torchancen gegen diese sehr schnelle Mannschaft wurden nicht genutzt, so daß Renate Mathesius (Pech.) durch einen 7-Meter-Ball den 1:0-Vorsprung des Gegners wettmachen mußte.

Handball (Frauen): Die Frauenhandballmannschaft der Universität begann am Sonntag mit den Punktspielen der diesjährigen Halleinbahn. Sie blieb zwar ungeschlagen, mußte jedoch aus jedem Spiel einen Minuspunkt abgeben, weil sie nicht in der Lage war, gut ausgeübte Angriffe und zum Teil sehr gute Deckungsarbeit an eigenen Kreis mit eigenen druckvollen Angriffen zu verbinden. Die Fern der Vorbereitungsspiele wurde nicht erreicht. Zum ersten Spiel gegen Turbine Leipzig gab es ein nageres 0:1, welches bei überlegen geführtem Spiel letztlich an der Unentschiedenheit unserer Stürmer und Kraftlosigkeit ihrer Würfelschleure. Im zweiten Spiel wurde gegen Dynamo Leipzig II, einer sehr guten Mannschaft, ein 1:1 (0:1) erreicht. Gute Torchancen gegen diese sehr schnelle Mannschaft wurden nicht genutzt, so daß Renate Mathesius (Pech.) durch einen 7-Meter-Ball den 1:0-Vorsprung des Gegners wettmachen mußte.

Handball (Frauen): Die Frauenhandballmannschaft der Universität begann am Sonntag mit den Punktspielen der diesjährigen Halleinbahn. Sie blieb zwar ungeschlagen, mußte jedoch aus jedem Spiel einen Minuspunkt abgeben, weil sie nicht in der Lage war, gut ausgeübte Angriffe und zum Teil sehr gute Deckungsarbeit an eigenen Kreis mit eigenen druckvollen Angriffen zu verbinden. Die Fern der Vorbereitungsspiele wurde nicht erreicht. Zum ersten Spiel gegen Turbine Leipzig gab es ein nageres 0:1, welches bei überlegen geführtem Spiel letztlich an der Unentschiedenheit unserer Stürmer und Kraftlosigkeit ihrer Würfelschleure. Im zweiten Spiel wurde gegen Dynamo Leipzig II, einer sehr guten Mannschaft, ein 1:1 (0:1) erreicht. Gute Torchancen gegen diese sehr schnelle Mannschaft wurden nicht genutzt, so daß Renate Mathesius (Pech.) durch einen 7-Meter-Ball den 1:0-Vorsprung des Gegners wettmachen mußte.

Handball (Frauen): Die Frauenhandballmannschaft der Universität begann am Sonntag mit den Punktspielen der diesjährigen Halleinbahn. Sie blieb zwar ungeschlagen, mußte jedoch aus jedem Spiel einen Minuspunkt abgeben, weil sie nicht in der Lage war, gut ausgeübte Angriffe und zum Teil sehr gute Deckungsarbeit an eigenen Kreis mit eigenen druckvollen Angriffen zu verbinden. Die Fern der Vorbereitungsspiele wurde nicht erreicht. Zum ersten Spiel gegen Turbine Leipzig gab es ein nageres 0:1, welches bei überlegen geführtem Spiel letztlich an der Unentschiedenheit unserer Stürmer und Kraftlosigkeit ihrer Würfelschleure. Im zweiten Spiel wurde gegen Dynamo Leipzig II, einer sehr guten Mannschaft, ein 1:1 (0:1) erreicht. Gute Torchancen gegen diese sehr schnelle Mannschaft wurden nicht genutzt, so daß Renate Mathesius (Pech.) durch einen 7-Meter-Ball den 1:0-Vorsprung des Gegners wettmachen mußte.

Aus dem Sportgeschehen

Vielseitiges Sonderzugprogramm für Skisportler

Wohin soll man zum Skisport fahren? Neun Sonderzüge zum Massenwintersport werden durch den Bezirksausschuß des Deutschen Skiläuferverbandes vorbereitet. In erster Linie sind die Züge zur Unterstützung eines breiten Volkssportprogramms, wie Skilaufen, Rodeln, Wandern und Schlittensportern gedacht.

In Holzhausen stehen über 50 Pferdeschleppen der LPG-Bauern bereit, um den älteren Kollegen angenehme Partien durch den verschneiten Winterwald zu bieten. In Johanngeorgenstadt wartet über 400 Paare Skier in der Ausleihstation für die Leipzig. Während man in Schmiedefeld das zweite Springen um die Deutsche Meisterschaft erlebt, kann man beim Zug nach Muldenberg das Springen um die Bezirksmeisterschaft erleben, oder die „Große Aschbergerschanze“ in Klingenthal besichtigen und mit dem Skilift zum Auslaufort fahren.

Alle Fabrikkarten müssen schriftlich beim BFA Ski, Leipzig O 3, Karl-Blecher-Str. 10, bestellt werden. Der Verkauf der Fahkkarten in Leipzig erfolgt eine Woche vor der Fahrt, Freitag von 17 bis 19 Uhr, in der Osthalle des Hauptbahnhofes.

Wann fahren nun die Sonderzüge?

14. Januar	Johanngeorgenstadt	10.50 DM
21. Januar	Muldenberg	11.30 DM
28. Januar	Neuhausen	10.50 DM
4. Februar	Schmiedefeld	14.10 DM
11. Februar	Johanngeorgenstadt	10.50 DM
18. Februar	Johanngeorgenstadt	10.50 DM
25. Februar	Holzhaus	10.30 DM
18. März	Johanngeorgenstadt	10.50 DM

Die Abfahrtszeiten werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.
Horst Heike